

# Was bezwecken die Pläne zur Bargeldabschaffung?

von Prof. Dr. Eberhard Hamer, Mittelstandsinstitut Hannover

Früher verstanden die Menschen unter «Geld» nur die Geldmünzen oder nachher die Geldscheine, die sie in der Hand hatten. Inzwischen aber macht dieses Bargeld nur noch wenige Prozente des gesamten Geldvolumens aus. Die Masse dessen, was wir als Geld bezeichnen, sind Kontoguthaben, Kontoforderungen oder Kontoverbindlichkeiten. Dieses letztere «Buchgeld» dominiert im gesamten Finanz- und Bankensystem international und wird sekundenschnell durch Computerklick milliardenfach um die Welt gejagt, ohne dass jemand etwas davon sieht. Es erscheint nur als Kontoabbuchung oder Kontozuwachs.

Für die Banken ist Buchgeld billiger als Bargeld. Letzteres müssen sie sortieren, zählen, transportieren und sichern. Bargeld verursacht deshalb im Bankensystem und im Handel höhere Kosten als Buchgeld.

Deshalb haben schon bisher Banken und Handel das Kreditkartensystem gefördert, welches den Zahlungsvorgang auch auf eine einfache elektronische Abbuchung reduzierte, billiger war und Bargeld entbehrlich machte. Nun kommt immer häufiger der Vorschlag, das Bargeld überhaupt abzuschaffen und mit dem 500-Euro-Schein zu beginnen. Hinter diesem Vorschlag stehen mächtige Interessenten:

Die Banken könnten ihre ganzen Kassenautomaten, ihre Bargeldabteilungen und die Bargeldsicherung abschaffen, würden also erhebliche Kosten sparen. Der Handel und die Dienstleistungen würden ebenfalls durch Verbot des Bargelds sparen. Sie brauchen nicht mehr Bargeld zu zählen, dies umzutauschen und nicht mehr für Transportsicherheit zu sorgen.

Industrie und produzierendes Gewerbe haben ebenfalls wegen der harten Mehrwertsteuerkontrollen schon überwiegend auf Überweisungszahlungen (Buchgeld) umgestellt.

Die Zentralbanken als Herausgeber des Geldes würden ganze Abteilungen und wesentliche Kosten sparen, wenn es kein Bargeld mehr gäbe, sondern nur noch Buchgeld. Vor allem aber will der Steuerstaat nur noch Buchgeld, weil die Finanzämter jedes Konto jedes Bürgers, jeder Bank und jedes Unternehmens durchleuchten können, Bargeldvorräte aber nicht.

Gegen die Abschaffung des Bargelds sind etwa 70 % der Bevölkerung, weil ihnen das Bargeld gewohnt ist und sie dies als Freiheitskategorie für Einnahmen und Ausgaben sehen.

*Probleme einer Bargeldabschaffung gäbe es auch für viele der 42 % Klein- und Einzelhandwerker, weil sich für sie über Konto abzurechnende Kleinleistungen (zum Beispiel Auswechseln eines Schalters) nicht mehr lohnen würden und private Dienstleistungen (Nachhilfestunden, Singstunden, Babysitting und anderes) über Konto (wegen der Steuern)*

*viel teurer werden müssten und sich deshalb für Anbieter und Nachfrager häufig nicht mehr lohnen würden.*

*Die vorgenannten sachlichen Gründe für oder gegen das Bargeld sind aber nicht der eigentliche Grund, weshalb Zentralbanken und Staaten das Bargeld abschaffen wollen, sondern ein hinterlistiger Grund: Die allseitige Kontrolle aller Zahlungsvorgänge und die betrügerische Vorbereitung der Geldwertkorrektur, einer Währungsreform.*

Wie früher die Fürsten in ihren Münzanstalten die Gold- und Silbermünzen durch Zugabe von minderwertigem Metall (Kippen und Wippen) vermehrten, haben die Zentralbanken in den letzten Jahrzehnten die Geldmenge verfünffacht (bei nur verfünffachtem Realwachstum), also eine riesige Geldblase erzeugt, die schon mehrfach zu platzen drohte (US-Immobilienkrise, Euro-Krise), aber immer durch weitere Geldflutung gehalten werden konnte. Auch die theoretisch auf Geldflutung eigentlich zwangsläufig folgende Inflation haben sie künstlich durch Nullzins ausgeschaltet, damit die Geldentwertung durch die Geldflutung noch nicht sichtbar wurde. Mit dem gefluteten Geld haben sich vor allem unsolide Banken für ihre Spekulationsgeschäfte und unsolide Staaten für Luxus-Sozialleistungen verschuldet. Der Geldflut folgte also die Kredit- und Schuldenflut mit Haftung aller Soliden für alle Unsoliden (ESM) und weitere hemmungslose Zahlungen der Zentralbanken an alle Unsoliden.

Das Spiel wird nicht mehr lange gutgehen. Die Börsen und Märkte sind schon «volatil». Die sich andeutende Rezession würde eine Geldmengenkorrektur erzwingen – wenn nicht die Staaten beziehungsweise ihre Zentralbanken mit einer Währungsreform die überschüssige Liquidität schon vorher vom Markt nehmen.

Die geplante Währungsreform wird erheblich billiger, wenn die Zentralbanken nicht mehr das alte Bargeld einziehen und neues Bargeld produzieren und ausgeben müssen, sondern nach Abschaffung des Bargelds nur noch auf den Knopf des Digitalgeldsystems drücken und die Abwertung in Minutenschnelle eingeben und damit allseits durchsetzen können.

Bargeldabschaffung ist in diesem Zusammenhang Währungskorrekturvorbereitung.

Allerdings würde die Abschaffung des Bargeldes den betrügerischen Hintergrund breiten Bevölkerungskreisen deutlich machen und deshalb schon jetzt einen entscheidenden Vertrauensverlust für die Währung (zum Beispiel Euro) bringen, der die Klugen sofort dazu bringt, aus der Buchwährung auszusteigen und ihr Vermögen wieder in traditionellen Zahlungsmitteln wie Gold und Silber zu horten. Das haben wir auch schon unter Hitler gehabt: Wenn die Währung zerfiel, blieben Gold und Silber sichere Zahlungsmittel. Und im Gegensatz zu einem Verbot von Bargeld hat ein Verbot von Gold- und Silbergeld in der Welt noch nie funktioniert. Der einzige Effekt des Bargeldverbots wäre also ein noch früherer Verlust der Glaubwürdigkeit der Zentralbank und der Zusammenbruch ihres Geldsystems.

Und wenn Staat und Presse das Bargeldverbot mit «Kriminalitätsbekämpfung» begründen, ist dies nicht glaubhafter als die hinter dem Vorwand der «Terrorismusbekämpfung» von den USA gezündelten Eroberungskriege.

Dennoch hat das Experiment der bargeldlosen Gesellschaft eine Chance, weil alle Banken aus Eigeninteresse (Kosten) ihren Kunden bereits den Umgang mit Bargeld über Gebühren und Negativzinsen abzugewöhnen versuchen. Aber das ist ja nicht die einzige derzeit laufende Aktion von Bevormundung und Freiheitsberaubung sowie Vermögenskontrolle der Bürger.

Quelle: Zeit-Fragen